

Laibacher Zeitung.

N^o. 197.

Montag am 31. August

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. den gewesenen Minister-Residenten an den herzoglichen Höfen von Modena und Parma, Eduard Freiherrn von Lebzelttern, zu Allerhöchstem an Berordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich portugiesischen Hofe und an dessen Stelle den k. k. Kämmerer und Legationssekretär Ludwig Grafen Paar, zum Minister-Residenten in Modena und Parma allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. den professorischen Schulrath und Volksschulen-Inspektor zu Agram, Dr. Stefan Klasević, zum Domherrn an dem Cazmar Kollegiatkapitel zu Warasdin allergnädigst zu ernennen geruht.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 18. August d. J. an dem Episcopus griechisch-katholischen Domkapitel zum Domlektor und Cathedral-Archidiacon den Domkantor und Zipscher Archidiacon Alexander Duchnovits; zum Domkantor den Domkustos und Vorjoder Archidiacon Viktor Dobransky; zum Domkustos den Magister-Kanonikus und Abauvarer Archidiacon Josef Soltesz, allergnädigst zu ernennen und die an diesem Domkapitel erledigte wirkliche Domherrnstelle dem Doktor der Theologie, Pfarrer zu Epries und Konfistorialrath Basil Hucsko, zu verleihen geruht.

Der Minister des kais. Hauses und des Aeußern hat die bei diesem Ministerium in Erledigung gekommene Offizialenstelle dem bisherigen Konzepts-Offizialen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Otto Löwenberg, verliehen.

Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern hat zwei bei dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Erledigung gekommene Konzepts-Offizialenstellen dem Privat-Dozenten an der hiesigen Universität, Ottokar Lorenz, und dem Zöglinge des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Karl Stögmann, verliehen.

Das k. k. Finanzministerium hat den Finanzrath im Gremium der Finanzpräfektur zu Venedig, Ignaz Guntner, in gleicher Eigenschaft in das Gremium der ungarischen Finanz-Landesdirektions-Abtheilung zu Preßburg versetzt und an dessen Stelle den Finanz-Intendenten zu Verona, Dr. Anton Caporali, zum Finanzrath im Gremium der Finanz-Präfektur in Venedig ernannt.

Das k. k. Finanzministerium hat die mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes verbundene Finanz-Bezirksdirektorsstelle zu Verona im venetianischen Verwaltungsgebiete dem Ministerial-Konzipisten des Finanzministeriums, Alois Gioppi, verliehen.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Supplenten am Gymnasium zu Königgrätz, Johann Wawru und Christian Stefan, für dieselbe Lehranstalt, — dann den Gymnasial-Lehrer zu Reuschl, Josef Korinek, und den Supplenten am Reuschl-Gymnasium, Josef Holešovský, für das Gymnasium zu Reuschl zu wirklichen Lehrern ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Triest, 28. August.

ff. — Aus den regen Festtagen der letzten vier Wochen ist unsere Stadt in ihr gewöhnliches Stillleben zurückgekehrt, mit welchem Worte wir nichts als das gewöhnliche rege Treiben, welches Triest so

kenntzeichnet, bezeichnen wollen. Die vorläufige Ernte der Lokomotiven, welche in den letzten Tagen regelmäßig eintrafen, haben unsere Gasthofsbesitzer. Wo man steht und geht begegnet man Fremden mit einem rothgebundenen Reisehandbuch. Schon jetzt spricht man von der Errichtung eines neuen Gasthofes, der mit Rücksicht in der Nähe des Bahnhofes mit jenem Komfort eröffnet werden soll, den der Reisende hier wohl noch vermissen mag. Mit Ausnahme des „Hotel de la Ville“ und des „schwarzen Ader“ sind wir auch in der That an großen Gasthöfen arm, so gern sich die zweiten Ranges auch Hotels nennen mögen. Ich sprach vorhin von einem Reisehandbuch und kann bei diesem nicht unterlassen, eines Musterbuches dieses Genres zu erwähnen, das vor einigen Wochen in der dritten Sektion des Lloyd erschienen ist. Neben dem entsprechenden, möglichst genauen deutschen Text, außer einem kurz gefassten geschichtlichen Abriss der Stadt, finden Sie in demselben eine Karte Istriens, einen Plan der Stadt, einen andern des Arsenal, eine Flaggenkarte, eine Karte für die Lloydsschiffahrt und einige recht hübsche Ansichten Triests. Es macht dieß Buch dem Institute, aus welchem es hervorgegangen, volle Ehre, und ich darf es auch den Bewohnern Ihrer Stadt angelegentlich empfehlen.

Im Anfange dieser Woche wüthete eine heftige Bora, die uns ungewöhnlich zeitig heimsuchte; sonst mocht sie sich erst im September zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche bemerkbar; der Schaden, den sie angerichtet, ist für die Besitzer der umliegenden Villen wohl beträchtlich, da die Obst- und Weinernte geschmälert wird, was immerhin in die Wage fällt, wenn man bedenkt, daß in Südtirol glaubwürdigen Nachrichten zufolge, die Traubenkrankheit stärker als sonst herrschen soll. Binnen einigen Wochen soll endlich das große Leitungsröhr an die Maschine von Nabresina gelegt und damit der Bedarf an Wasser gedeckt werden. In der Bucht von Muggia werden Wasserbanten ebenso eifrig betrieben, als die im Arsenal des Lloyd richtig vorwärts schreiten. Erst kürzlich überzeugten wir uns davon und hörten dabei, daß im Herbst nächsten Jahres das großartige Etablissement vollendet sein soll.

Oesterreich.

Wien, 31. August. Heute, Montag, findet die Eröffnung der 3ten Versammlung des internationalen statistischen Kongresses im großen Saale des niederösterreichischen Landhauses Statt.

— Ihre Majestät die Kaiserin geruhten aus Anlaß des am 22ten d. M. im Saale zu den zwei Raben in der Vorderbrühl zum Besten der Kinderbewahranstalt von Mödling abgehaltenen Konzerts den Betrag von 30 fl. dem wohlthätigen Zwecke allergnädigst zuzuwenden.

— Der Baejer Probst und Kolofaer Domherr Anton Markovics hat zum ewigen Andenken an die Allerhöchste Kundreise Ihrer Majestäten im Mai l. J. eine Stiftung von 1000 fl. für die Lehrer des Ober-Gymnasiums in Vaja gemacht, so zwar, daß die Interessen derselben, im Betrag von 50 fl. abwechselnd einem der Professoren nach der Anciennetät ihres Wirkens an der Schule zufallen sollen.

Prag, 25. August. S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. d. M. die Errichtung eines selbstständigen Handelsgerichtes in Prag für den Umfang des Prager Kreises mit einem eigenen Personalstande allergnädigst zu bewilligen geruht. Der Konkurs zur Besetzung der neu freitren Dienstposten wurde von Seite des k. k. Oberlandesgerichts-Präsidiums bereits ausgeschrieben, und die Aktivierung des neuen Handelsgerichtes dürfte wohl auch im Laufe d. J. erfolgen.

Deutschland.

Der „H. C.“ kann die von vielen Blättern verbreitete Nachricht, man beabsichtige in England abemals die Anwerbung einer Fremdenlegion und Helgoland sei wiederum zum Werbedepot ausersuchen, auf

das Bestimmteste in Abrede stellen. Es sei in London in Kreisen, welche jedenfalls davon unterrichtet sein müßten, wenn auch nur entfernt die Sache in Anregung gebracht wäre, ganz oder gar nichts davon bekannt. Trotzdem begünne bereits eine Völkerwanderung von Bagabunden, Landstreichern und Abenteuerern, deren Ziel Hamburg sei, und die ihren Arm und ihr Leben der englischen Regierung leihen wollten. Sie strömen von allen Seiten herbei, ein wildes, leichtsinniges und theilweise gefährliches Völkchen, und fallen der Polizei in die Hände, die sich mit dem Gesindel herumplagt und nur mühsam sich desselben entledigen kann.

— Die dritte Sitzung der außerordentlichen holsteinischen Ständeversammlung in Iphoe fand am 24. d. M. um 12 Uhr Statt und war wieder äußerst kurz, weil das Comité nichts vorlegen konnte. Der Präsident sprach den Wunsch aus, daß, weil die Deputirten täglich die Einberufung zu einer Sitzung gewärtigen könnten, solche stets in Iphoe anwesend sein möchten. Mehrere Petitionen wurden, als nicht zu dieser Session passend, zurückgewiesen und nur dem Ansuchen der Journalisten Rechnung getragen, welche gebeten hatten, daß ihnen ein passender Platz eingeräumt werden möge. Die Anfrage des Justizrath Nötger an den k. Kommissär, weshalb die Regierung so willkürlich mit der holsteinischen Presse umgehe, fand keine genügende Antwort, da der Kommissär erklärte, sich dieserwegen erst mit einer Anfrage nach Kopenhagen wenden zu müssen.

Schweiz.

In Schönenegrund (Appenzell) wurde neulich ein Mormonen-Konventikel in einem Hause polizeilich aufgehoben. Ein Züricher und St. Galler Apostel nebst einer „Heiligen“, die ihrem Manne entlaufen war und von diesem reklamirt wurde, sind gefänglich eingezogen worden. Auch sind interessante Dokumente, die auf dem Tische der Versammlung lagen, in die Hände der Polizei gefallen. Im Kanton Zürich haben die Mormonen über 200 Anhänger. Da sie auch dort viel Unwesen unter der Jugend anrichten und in die Familien Zwist bringen, so hat die Polizei ihren „Apostel“, den Amerikaner Smith, ausgewiesen.

Frankreich.

Paris, 23. August. Die französischen Kriegsschiffe sind durch ein kürzlich erschienenenes Rundschreiben des Marine-Ministers angewiesen worden, den mit Truppen beladenen englischen Transportschiffen allen nur möglichen Vorschub zu leisten, und, wo es nöthig sein sollte, dieselben sogar zu remorquieren. Der Kaiser selbst soll der direkte Urheber dieser Verfügung sein, die offenbar eine für England freundschaftliche Gesinnung zur Schau tragen soll.

— In Paris glaubt man nicht mehr an die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Chalons, sondern hält es für wahrscheinlicher, daß der Czar mit dem Kaiser der Franzosen in Darmstadt zusammenreffen werde.

Paris. Der Prozeß in Oran. Dieser an furchtbaren Enthüllungen über die französische Wirthschaft in Algerien so reiche Prozeß verwickelt sich mehr und mehr. Eine erschütternde Szene drängt die andere, ein Geheimniß folgt dem andern. In der Sitzung vom 7. d. schritt man zum Verhör des Aga Bel-Hadj. Dieser vornehme arabische Krieger war, wie man sich erinnert, kurz nach der Ermordung Ben-Abdallahs nach Marokko geflohen. Die Witwe des Erschlagenen hatte auf dem Markte von Tlemcen die Blutrache aufgerufen gegen Bel-Hadj, den Mörder ihres Gatten. Nachdem Bel-Hadj den Aufforderungen Douneau's und des Generals Montauban, aus Marokko zurückzukehren, den Gehorsam verweigerte, stellte er sich endlich, von Melancholie und Heimweh ergriffen, freiwillig auf dem französischen Konsulat in Tanger, und sitzt jetzt, dumpfem Trübsinn verfallen, auf der Anklagebank. Neben ihm sitzt sein dreizehnjähriger Sohn, das sein Gefängniß mit ihm theilt.

Die Sehnsucht nach seinem Kinde, sagt man, hat den Aga aus dem selbstgewählten Exil zurückgeführt. Seit dem Beginne der Untersuchung nagt an dem Leben Bel-Hadj's ein Nebel, das die Aerzte nicht definieren. Bisweilen glaubt man, er sei dem Wahnsinn verfallen. Auch die Vermuthung, der Aga sei vergiftet, erscheint nicht unbegründet. Sicher ist, daß der edle Kopf des einst hochberühmten Kriegers matt auf die Brust herabsinkt und jeder Belebung ermangelt. Seine Züge verrathen Schwermuth und tiefes Seelenleiden; man erkennt den schönen, heldenmüthigen Håuptling nicht mehr, von dem General Montauban als von einem theuren Kriegskameraden erzählt. Die Energie hat in diesem männlichen Gesichte einer Art tödtlicher Erschlaffung Platz gemacht.

Als Herr Rogent de St. Laurent, der berühmte Advokat, welcher eine Reise von 500 Meilen gemacht hat, um Bel-Hadj zu verteidigen, zu ihm geführt wurde und der Dolmetsch ihm sagte: „Hier ist Dein Advokat!“ erwiderte er gleichgiltig: „Was ist das, ein Advokat?“ — „Es ist der Mann, welcher Dich beschützt, welchem Du alles sagen kannst!“ war die Antwort. — „Ich bedarf seiner nicht.“ — „Du bedarfst seiner, weil man Dich anklagt.“ — „Nein, alles ist vorbei; ich habe nichts mehr zu sagen; alles, was ich gesagt habe, ist geschrieben; Alah ist groß!“

Aus diesen Anfällen von Schwermuth, welche der mahomedanische Fatalismus noch steigert, rafft sich Bel-Hadj während der Verhandlung nur auf Augenblicke zu einer andern Haltung, zu einer Art Aufmerksamkeit auf.

Der Präsident des Gerichtshofes fragt ihn: „Bel-Hadj, Sie haben anfangs jede Theilnehmung an dem Morde Ben-Abdallah's gelåugnet; Sie haben später ein vollständiges Geståndniß abgelegt. Beharren Sie in diesem Geståndniß?“ — Bel-Hadj schlägt seinen blendend weißen Burnus, der mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt ist, zurück, hebt feierlich beide Arme gegen Himmel und ruft im Tone eines Verzweifelten: „O, ich weiß nicht, was ich gesagt habe; ich weiß nur, daß ich müde war, ich wollte sterben.“

Präsident: Sie bleiben also bei Ihrem Geståndniß? — Bel-Hadj: Was wollt Ihr von mir? Ich weiß nicht, wer die Schuldigen sind; ich weiß nichts; macht mit mir, was Ihr wollt.

Zu ausführlicheren Antworten ist Bel-Hadj nicht zu bewegen; er vermag sich nicht daran zu erinnern, daß er früher ausgesagt, Kapitån Doineau habe ihm befohlen, mit den Reitern seines Agalichs Ben-Abdallah zu überfallen und zu erschlagen, und daß er den Befehl ausgeführt. Bel-Hadj wiederholt mit dem Ausdruck großer Erschöpfung fortwåhrend: Ich weiß nichts; mein Haupt ist müde; was ich gesagt habe, das habe ich gesagt; was geschrieben ist, das ist geschrieben!

In einer späteren Sitzung wurde Bel-Hadj auf Verlangen Doineau's mit dessen Rhodja (arabischen Schreiber) konfrontirt. Während der Rhodja aufs nachdrücklichste Doineau anklagt, låugnet dießmal Bel-Hadj von dem Kapitån den Befehl zum Morde erhalten zu haben, und will alle Schuld auf sich nehmen. Der Rhodja wiederholt auch dem widersprechenden Bel-Hadj gegenüber seiner belastenden Aussagen gegen Doineau.

Das weitere Verhör des Rhodja führte zu einer erstaunlichen Enthüllung. Der Rhodja berichtet über verschiedene Hinrichtungen, welche der Kapitån Doineau aus eigener Machtvollkommenheit befohlen habe. Doineau gab oft Befehl, verhaftete Individuen arabischer Abkunft aus dem Gefångnisse zu holen, sie aus der Stadt zu führen und umzubringen. Ich selbst, sagt der Rhodja, habe zu Lalla-Maghnia mehrere Befehle dieser Art ausgeführt.

In der Sitzung vom 9. ließ der Präsident den Mitangeklagten Bel-Keir, einen Kadi, vorrufen. Bel-Keir geht entschlossen auf Bel-Hadj und den Rhodja zu, auf die er einen Blick voll Verachtung und flammenden Zornes wirft. Es ist ein prächtiger Araber von dunklem Teint und hohem Wuchse, offenbar der energischste unter allen den kräftigen Physiognomien, welche man unter den Arabern auf der Anklagebank und im Zuschauerraum wahrnimmt. Bel-Keir wendet sich gegen Bel-Hadj, welcher geäußert hat, er habe mit dem Rhodja und Bel-Keir, ohne Zuthun Doineau's, den Mord beschlossen und vollzogen.

Nachdem Bel-Keir mit einer Bewegung voll Adel die Zispel seines Burnus über die Schulter zurückgeworfen hat, sagt er: Bin ich nicht ein unabhångiger Krieger als Du, Bel-Hadj? War nicht mein Ruf als Kriegermann stets hoch über dem deinigen? Hätte ich nöthig gehabt, mich mit Dir zu verbinden, der Du nur ein Weib bist, da es doch über uns den Kapitån gab, welcher der Sultan von Tlemcen war? Was Du sagst, ist eitel Lüge.

Dann låßt er seinen Burnus zurückfallen und sieht den Aga mit einem stolzen und verächtlichen Blick an. Bel-Hadj antwortet weder dem Blick noch den Worten des Kadi. Die energische Haltung Bel-Keir's, der übrigens vom Anfang an den Kapitån

Doineau als Anstifter und Leiter der Ermordung Abdallah's und Hamida's bezeichnet, machte auf Richter und Zuhörer sichtlich einen tiefen Eindruck. —

Vorstehendem glauben wir beifügen zu können, daß nach der Ansicht aller Offiziere, welche die algierischen Verhältnisse und Kapitån Doineau kennen, dieser an der Ermordung des Aga unschuldig; von den maurischen Zeugen (wenn es nicht Leute von „großen Zelten“, sondern „Nacktfüßler“ sind), sprechen die Offiziere mit Verachtung. Dagegen stellen sie nicht in Abrede, daß Kapitån Doineau sich durch seine Stellung im arabischen Bureau ein Vermögen erworben haben könne, und geben gerne zu, daß er hie und da mit irgend einem Araber kurzen Prozeß gemacht haben mag. Als Entschuldigung für Ersteres gilt der Umstand, daß es jeder sich macht und Letzteres findet, nach ihnen, im Folgenden Entschuldigung: Rist irgend ein Aga durch einen Stamm und hört, dieser oder jener habe schlecht von ihm gesprochen, sein Verfahren getadelt oder dergleichen, so låßt er den Låstler vor sich kommen und ihm — wenn nicht den ganzen Kopf — doch mindestens die Ohren abschneiden — und mancher Aga kehrt von einer Inspektionsreise mit einem wohlgefüllten Sack von Ohren heim. — Was nun, meinen die Offiziere, müßten die Araber von dem Chef eines arabischen Bureau's denken, wenn er sich nicht erlauben dürfte, was ein Aga täglich thut, und es wegen des Kopfes eines Lumpen, wegen eines Paares laiserabler Ohren, langer Berichte und Anfragen bedürfte! — Das Urtheil in diesem Prozesse ist noch nicht gefällt.

Großbritannien.

London, 24. August. Die Direktoren der atlantischen Telegraphenkompanie haben sich, wie es heißt, entschlossen, die Legung des Drahtes im Oktober wieder vorzunehmen und die nächsten Wochen zur Ergänzung des Kabels und zur Verbesserung der Versenkungsapparate zu verwenden.

London, 24. Aug. Im Oberhause erwidert Lord Panmure auf eine Anfrage von Earl Ellenborough, die Regierung habe seit der zuletzt veröffentlichten Depesche keine neueren Berichte aus Indien erhalten.

Graf Ellenborough erlaubte sich bei dieser Gelegenheit die Bemerkung, daß es von größtem Nutzen sein würde, wenn die Regierung sich zu Calcutta, Madras und Bombay die Dienste von Personen sichere, welche fähig wåren, wichtige Thatsachen in einer verständlichen Form zu Papiere zu bringen. Håtte man schon längst dafür gesorgt, so wåren die vielen Zweideutigkeiten und Unbestimmtheiten in den erhaltenen Mittheilungen muthmaßlich vermieden worden sein.

An der Tagesordnung ist die Diskussion über Ehecheidungsbill und Lord Redesdale motivirt seinen angekündigten Antrag auf Verwerfung derselben, indem er nachzuweisen bemüht ist, daß die ursprünglich von dem Lords ausgegangene Bill durch die Amendements des Unterhauses einen wesentlich veränderten Charakter angenommen habe.

Dagegen bemerkt der Lordkanzler, es sei dieß kein Grund zur absoluten Verwerfung der Bill, wohl aber zur Diskutirung der neuen Amendements des Unterhauses.

Lord St. Leonards gesteht die Wichtigkeit dieser Bemerkung zu, und doch, meint er, bleibe dem Oberhause am Schlusse der Session keine andere Wahl übrig, als die Bill, wie sie steht, anzunehmen oder zu verwerfen.

Die Lords Granville und Campbell im Bunde mit dem Herzoge von Argyll bekåmpfen diese Auffassung, und bei der darauf folgenden Abstimmung wird Lord Redesdale's Antrag auf absolute Verwerfung der Bill mit 46 gegen 44 Stimmen verworfen.

Jetzt beginnt die Debatte über jene Klauseln, die vom Unterhause theils geändert, theils neu hinzugefügt worden waren. Verworfen wurde unter Anderm mit 44 gegen 27 Stimmen, daß die Frau auf Scheidung antragen darf, wenn der Mann einen Ehebruch im eigenen Hause begangen hat; die meisten andern Klauseln wurden jedoch, so weit sie zur Verabthung kamen, in der vom Unterhause beschlossenen Fassung angenommen, und die Lords verthigten sich nach 1 Uhr Morgens.

Das Unterhaus, dessen Geschäfte erledigt sind, hielt bloß eine kurze Nachmittagsitzung.

Das Haus vertagte sich um ein Viertel auf 4 Uhr.

London, 25. August. Die Erklärung Lord Palmerstons bezüglich des Truppentransportes über Egypten straft die Angaben der französischen Blåtter Lüge, und so viel wir wissen, ist bis jetzt nur die Anordnung getroffen worden, Dampfer in Suez bereit zu halten, um Offiziere und Depeschen, nicht aber um größere Truppentheile über Egypten nach Indien zu befördern. „Daily News“ ist über die Erklärung Lord Palmerstons — „dieses verhältnißlosen Kindes des englischen Volkes“ — gewaltig erbittert, aber ebenso heftig schilt es die Mitglieder des Unter-

hauses, die es phlegmatisch mit anhörten, als der Premier ihnen erzählte, daß die Route über Suez „mit Unbequemlichkeiten, Schwierigkeiten und Kosten verbunden sei.“ „Daily News“ fordert das Publikum und die Presse zur größten Wachsamkeit auf, damit nicht dieselben unheilvollen Mißgriffe, wie zur Zeit des russischen Krieges sich wiederholen.

Oberst Duseley, der Hauptagent des Königs von Aude, widerspricht der von verschiedenen Zeitungen gemachten Angabe, daß der König von der ostindischen Kompagnie 150.000 Pfr. jährlich als Pension beziehe. Er versichert, der König habe den angebotenen Gnadengehalt nie angenommen.

Privatbriefen aus Indien zu Folge, ist die Zahl der Erkrankungen im britischen Heere sehr bedeutend.

Spanien.

Die spanische Regierung will ein Manifest veröffentlichen lassen, um ihr Benehmen Mexico gegenüber dem Urtheile der öffentlichen Meinung zu unterbreiten. Eine Privatdepesche aus Madrid ist in Paris angelangt, worin der Königin Marie Christine (die in Havre sich befindet) angezeigt wird, daß von Narvaez an sie ein Brief abgegangen sei, in welchem derselbe sie einladet, zum Wochenbette der Königin nach Madrid zu kommen. Hiemit ist die spanische Ministerkrise vor der Hand wieder beseitigt.

Rußland.

Am 15. d. M. fand in St. Petersburg die Konfirmation Ihrer großh. Hoheit der Prinzessin Cecilie mit großer Feierlichkeit Statt, und nachdem dieselbe das Glaubensbekenntniß der griechischen Kirche nach üblicher Weise in slavonischer Sprache abgelegt hatte, wurde die Prinzessin von Sr. Majestät dem Kaiser als russische Großfürstin kais. Hoheit proklamiert, wobei sie den Namen Olga annahm. Den darauf folgenden Tag wurde die Verlobung der Prinzessin mit Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten Michael in feierlichster Weise begangen, an welchem Tage großer Gratulationsempfang stattfand, woran noch mehrere festliche Tage sich angeschlossen. Am 27. August findet der feierliche Einzug in St. Petersburg Statt, und am 28. wird die Einsegnung des Ehebundes mit großem Pomp und Entfaltung kaiserlicher Pracht begangen werden. Nach der Hochzeit wird das neuvermålte kaiserliche Paar eine prachtvoll eingerichtete Villa in der Nähe von Peterhof beziehen und dort mehrere Wochen verweilen.

Asien.

„Le Nord“ setzt in einer aus Madras vom 10. Juli datirten Korrespondenz die Ursachen und bisherigen Resultate der Empörung in Ostindien auseinander und zåhlt die Maßregeln auf, welche die Regierung zu deren Unterdrückung ergriffen hat. Als die vorzüglichsten unter diesen werden bezeichnet: Aufhebung der Pressfreiheit in ganz Ostindien; Verhaftung aller verdåchtigen Könige und Håuptlinge; Aufhebung von Milizen; Bezahlung von je 50 Rupien für den Kopf eines Deserteurs; Aufhebung aller von Eingebornen geleiteten Schulen, eine Maßregel, die bis jetzt jedoch bloß projektirt und noch nicht zur Ausführung gekommen ist; Proklamirung des Standrechtes im ganzen Lande.

Der Korrespondent meint, daß man mit diesen Maßregeln durchaus nicht zum Ziele gelangen werde; man müsse eine permanente, 50.000 Mann starke europäische Armee in Ostindien unterhalten, den Bau der Eisenbahnen und fahrbaren Straßen energisch betreiben, den Eingebornen das Recht auf gewisse Stellen entziehen und eine achtungsgebietende Polizeimacht herstellen. Geschehe dieß nicht, so werde Indien für England verloren gehen.

Die indischen Blåtter veröffentlichen einen Erlaß des Generalgouverneurs, aus Fort William 6. Juni datirt, worin alle Divisionsgenerale, Brigadiere und Stationsinhaber ermåchtigt werden, je nach den Umständen allgemeine Kriegsgerichte zu bilden, und zugleich die Befugniß erhalten, den vom Kriegsgericht gefållten Spruch zu beståtigen und unverzüglich oder später vollstrecken zu lassen. Die Kriegsgerichte können ganz aus europäischen, oder ganz aus eingebornen Offizieren (mindestens 5 an der Zahl) bestehen.

Afrika.

Alexandria, 21. August. Ein vor längerer Zeit an einem österreichischen Unterthan, Herrn D., welcher eine Bewilligung zur Ausbeutung der Schwefelminen des Landes besaß, verübter Mord bewog mehrere Konsulate, Maßregeln zu treffen, um die Entdeckung der Mißthåter herbeizuführen, deren Zahl angeblich groß sein soll. Um einer Entdeckung zuvorkommen, nahmen letztere zunächst zu anonymen Briefen ihre Zuflucht, wodurch die Behörden vor weiteren Nachforschungen abgeschreckt werden sollten. Als dieß nicht zum Ziele führte, folgte ein Attentat auf den neapolitanischen Bizekonsul, der am 9. d. M. den erhaltenen Schußwunden unterlag. Nun hat das hier residirende Konsularkorps ein energisches Einschreiten nöthig gefunden und im Vereine mit den Lokalbehör-

den die Verhaftung von 180 Europäern verfügt, die mehr oder weniger Anlaß zum Verdachte gaben.

Aus Abyssinien wird gemeldet, daß zwei Oesterreicher, die eine Forschungsreise nach den Nilquellen unternommen, bereits unter dem 4. Grade angekommen sind, und unter günstigen Auspizien weiter vorzudringen hoffen.

Amerika.

Der Kommissär der Indianerangelegenheiten hat vor Kurzem mit einer Gesandtschaft der Ottawa-Indianer von Kansas einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem dieselben ihre Stammesorganisationen aufgeben und Bürger der Vereinigten Staaten werden. Sobald der Bundes Senat diesen Vertrag ratifiziert hat, werden sie die ihnen vorbehaltenen Ländereien aufgeben, aber nur, um dieselben in einzelnen Parzellen als Privateigentum wieder zurück zu erhalten. Das Areal dieser Ländereien beläuft sich auf ungefähr 74.000 Acres. Sie geben ferner gegen eine Vergütung von 66.000 Dollars alle ihre Ansprüche auf Jahresgelder und andere Privilegien auf. Die eine Hälfte dieser Summe soll sofort nach der Ratifikation des Vertrages, die andere ein Jahr darauf ausbezahlt werden.

Tagsneuigkeiten.

Wien. Vor einigen Tagen haben mehrere Hörer an der hiesigen Universität an Bord einer einfachen gedeckten Barke eine Donaureise angetreten. Dieselben beabsichtigen während der Ferienzeit mit dem gebrechlichen Fahrzeuge durch die ganze Länge des gewaltigen Stromes bis zur Sulina-Mündung zu bringen und zur Eröffnung der Studien wieder zurückzukehren. Das Schiff wurde gut ausgerüstet und mit Betten und Möbeln versehen.

Da das Geschlecht der Steinböcke in den Gebirgen Oberösterreichs ausgestorben zu sein scheint, so wurde (nach der „N. C.“) in hohem Auftrage eine kleine Heerde dieser Thiere wieder dahin verpflanzt.

Die Vorhalle des Domes zu Speyer wird bekanntlich auf Kosten Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef hergestellt. Dazu wurden im Allerhöchsten Auftrage sechs Standbilder deutscher Kaiser und zwei andere Standbilder angefertigt, die nunmehr vollendet im Atelier des Bildhauers Fernkorn besichtigt werden können.

Aus München, 25. August, wird geschrieben: Die Goethe-Schiller-Gruppe ist am heutigen Tage ausgestellt und fortwährend von Beschauern buchstäblich belagert, die einstimmig sind in der Bewunderung des herrlichen Werkes. Das ist Goethe in seiner würdevollen, ruhigen Haltung, mit seinen ernsten Zügen, seinem tiefen, klaren Blicke; das ist Schiller, mit himmelwärts gewendetem Auge, gehobenen Schritten, in dichterischer Begeisterung. Sie treten uns nahe, und Alles, was wir jemals durch sie genossen und empfunden, klingt heimlich wieder an in unserer Brust. Und ihr gegenseitiges Verhältniß, jene erhabene Freundschaft, die, neidlos und selbstvergessend, beider Wesen erfüllte, ist innig ausgedrückt durch die trauliche Art, mit der Goethe die Hand auf des jüngern Freundes Schulter legt, während der Lorbeerkranz, den sie beide fassen, beider gemeinschaftliches, unbestrittenes Eigentum ist. Kaum ist jemals ein Denkmal gesetzt worden, dem die Sympathie einer ganzen Nation in solchem Maße gesichert ist, wie diesem; und wenn es in der kommenden Woche in Weimar enthüllt werden wird, werden die Blicke von ganz Deutschland wieder nach jener Stadt an der Elbe sich richten, von der für sein Kulturleben einst die wichtigsten Impulse ausgegangen sind. — Etwas unscheinbar, wohl auch der allgemeinen Theilnahme ferner, steht Wielands Statue von Gasse in Wien, die gleichzeitig mit jener in Weimar enthüllt werden wird, in der Erzgießerei ausgestellt. Der Dichter des „Oberon“ ist gleichwohl in jener Ananthe aufgefaßt und dargestellt, die der Grundzug seines Wesens und Wirkens war, und der geistige Ausdruck dieses Denkmals ist ein nicht zu verkennender Vorzug desselben.

In England muß jeder wahre Gentleman bei jedem öffentlichen Bankette oder Familienfeste einen Spruch halten. Kürzlich entledigte sich ein Gentleman dieser Pflicht in folgender Weise: „Möchten“, sagte er, „möchten die Tugenden der hier anwesenden Damen so groß sein wie ihre Unterröcke, und ihre Fehler so klein wie ihre Hüte.“

Die Geschäftsführer der 33. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Bonn, Professor Nöggerath und Professor Kilian, haben das Programm zu dieser Versammlung veröffentlicht. Dieselbe beginnt am 18. September und wird am 24. geschlossen. Die öffentlichen Sitzungen finden am 18., 21., 22. und 24. Statt. In Folge liberaler Bewilligungen gegen die Versammlung steht in Aussicht: eine große gemeinschaftliche Festdampfschiffahrt auf dem Rhein zum Besuche von Stolzenfels und Apsoll.

narischberg, ein festlicher Besuch der Stadt Köln und ihres Domes, sowie ein von der Stadt Bonn veranstaltetes Konzert unter der Leitung von Ferdinand Hiller. Für diejenigen, welche eine Reise nach Paris oder Brüssel beabsichtigen sollten, ist eine sehr wesentliche Reduktion des Fahrpreises erwirkt worden.

Die Schriftstellerin Bettina v. Arnim befindet sich gegenwärtig in Teplitz, um ihre gestörte Gesundheit wieder herzustellen. Bekanntlich leidet die geniale Frau an den Folgen eines Schlagflusses.

Im Münchener Kunstverein ist dieser Tage von unbekannter Hand ein arges Vandalenstück verübt worden; es fanden sich nämlich mehrere ausgestellte Bilder, 5—6 Landschaften und Genrestücke, kreuz und quer durchschnitten.

Die Direktoren der atlantischen Telegraphen-Gesellschaft haben sich, wie es heißt, entschlossen, die Legung des Drahtes im Oktober wieder aufzunehmen, und die nächsten Wochen zur Ergänzung des Kabels und zur Verbesserung der Versenkungs-Apparate zu verwenden.

Man schreibt aus Bessrim: Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Deveserer Banderiums hat sich ein Vorfall ereignet, der in seinem Verlauf sehr traurige Folgen gehabt hat, und der von Neuem zeigt, wie in der Regel sogenannte „Späße“ ein trauriges Ende nehmen. Ein junger, sehr starker Deveserer Banderist rühmte sich seiner Kraft wegen und versicherte, zwei seiner Kameraden mit seinem Halse aus dem Zimmer ziehen zu können. Der Versuch wurde sogleich angestellt. Einer jener jungen Leute umfaßte mit seinem Arm den Hals des Banderisten, während sich ein Anderer dem Ersteren anhängt und das Experiment begann. Doch bald ließ die Kraft des Banderisten nach, und als ihn seine Kameraden losließen, hing sein Kopf ausgerenkt ganz schlaff herab. Der Unglückliche wurde sogleich in das städtische Hospital gebracht und gab daselbst nach zweitägigem, höchst schmerzhaftem Krankenlager seinen Geist auf.

Telegraphische Depeschen.

T r i e s t, 28. August. Ihre Hoheit die Herzogin von Parma ist gestern Abends mittelst Lloyd-Dampfer nach Venedig abgereist.

G e n u a, 25. August. Hier haben zahlreiche Verhaftungen unter den Emigranten stattgefunden.

P a r i s, 28. August. Der „Moniteur“ meldet: Die Medaille für Militärs, welche in den Jahren 1792—1813 gedient haben, erhält den Namen: „Medaille de St. Helene.“

Fürst Obika hat sich auf seinem Schlosse bei Melun erschossen.

P a r i s, 29. August. Man versichert, die Bank werde drei Serien Bankbills zu 50 Fr., jede von 10 Millionen ausgeben.

S t o c k h o l m, 27. August. Nachts. Eine Feuersbrunst hat in der Vorstadt Södermalm 30 Häuser zerstört. Der König ist vorgestern von Sarö zurückgekehrt.

H a m b u r g, 27. August. Der Senat stellt einen Antrag auf Erhöhung des Honorars der juristischen Senatoren, welcher aber mit großer Majorität im heutigen Bürgerkonvente verworfen wurde.

L o n d o n, 29. August. Eine vorgestern kundgemachte Konfiskationsverbot die Einfuhr nasser oder trockener Knochen, Hörner u. aus den russischen, preussischen und mecklenburgischen Ostseehäfen.

L o n d o n, 28. August. Das Parlament wurde heute geschlossen. Die Königin bemerkt in ihrer Rede, die Zustände in Europa geben wohl begründetes Vertrauen auf die Dauer des Friedens; der Pariser Vertrag sei nicht kompletirt, aber Hoffnung auf befriedigende Erledigung vorhanden; die Königin betrauert die Ereignisse in Indien, lobt die Tapferkeit der Offiziere und verspricht die energischsten Maßregeln; sie erwähnt ferner mit Befriedigung der Zahlung des Suezkanals, dankt für die Aussteuer der Prinzessin, für den Eifer des Parlamentes, durch welchen in dieser kurzen Session so wichtige Bills erledigt wurden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Ueber die diesjährigen Ernte-Resultate in Ägypten meldet die „Trierer Zeitung“:

„Die Seidenzucht hat einen sehr glücklichen Erfolg gehabt; Obst auf dessen Veredlung in Montona ein pomologischer Verein hinarbeitet, ist im Allgemeinen sehr gut gedeihen; der Weizen, freilich nur in geringem Maßstabe angebaut, ergab eine sehr ergiebige Ernte; einzelne Produzenten erzielten selbst die zwanzigfache Frucht. Der Stand des Türckischkorn (Mais) stellt sich sehr ungleich heraus; ein einziger Blick auf den Acker gibt den mehr oder minder fleißigen und verständigen Landmann zu erkennen. An vielen Orten ist zu bemerken, daß man beim Anbau der Fruchtgattungen auf die in der Provinz so man-

nigfaltigen sehr wichtigen geologischen Verhältnisse nicht genauere Rücksicht zu nehmen pflegt, wie andererseits aus eben dem Grunde für viele Gegenden noch nicht die rechte Fruchtfolge ausfindig gemacht werden konnte.

Groß-Becskerek, 22. August. Obschon in unseren Umgebungen die Cerealienfeuchung durchgehends eingebracht ist, viele Produzenten auch das Austreten derselben beobachtet haben und der hiesige Platz täglich besser mit neuen Körnerfrüchten besahren wird, so ist doch der Gang des Geschäftes noch immer ein schleppender, indem die meisten Einkäufe für den Consum gemacht werden. Auf Spekulation wurde bis jetzt wenig gekauft, weil unsere Spekulanten, eingedenk der namhaften Verluste, die in den letzten zwei Jahren das Getreidegeschäft veranlaßte, eine vorsichtige Zurückhaltung beobachten, und Fremde, die sonst in dieser Epoche hier anlangen und dem Geschäft ein ziemlich lebendes Leben geben, auch diese Woche nicht erschienen sind. Wahrscheinlich wollen dieselben eine günstigere Konjunktur als die jetzige zum Einkaufe abwarten, welche kaum vor 14 Tagen, da das Austreten der Cerealien unter dem Einflusse des in der vorigen und im Laufe dieser Woche beinahe täglich eingetretenen Strichregens mehrere Tage nicht vorgenommen werden konnte, eintreten dürfte. Für Weizen und Hafer fertige neue Ware zeigt sich wohl eine etwas gebesserte Kauflust, weil die ausgezeichnete Qualität, besonders des ersteren Produktes, ungeachtet der höhern Preisansprüche der Produzenten, noch immer in einem vortheilhaften Verhältnisse zu den an der letztverflossenen Wiener Samstag-Fruchtbörse für alte Ware bewilligten Preisen steht, und sind bereits Einkäufer an die umliegenden Ortschaften ausgesendet und gegen Angelder 12 fl. und für Hafer 5 fl. W. W. pr. Kübel bewilligt. Nach diesjähriger Halbfucht, die 87—80 Pfund pr. Megen wiegt, ist für Spekulation noch wenig Nachfrage, aber auch die Zufuhren langen besonders aus der benachbarten Militärgrenze, allwo die Körnerfrucht viel mehr wie bei uns angebaut wird, verhältnismäßig spärlich ein, dieselbe ist jedoch im Kleinverkaufe zu 7—8 fl. erhältlich; in Geste blieb der Umsatz zu 5 fl. pr. Kübel bloß auf den nothwendigen Lokalbedarf beschränkt und im Ansehen, der zu der gegenwärtigen Preisziffer im Detail zu 9 fl. im Quantum zu 9 fl. 15 kr. bis 30 kr. für Spekulation als nicht geeignet erscheint, werden keine Käufe realisiert. Es ist leider nicht mehr daran zu zweifeln, und die eingeholten glaubwürdigen Nachrichten stimmen darin überein, daß die im ganzen Verlaufe des vorigen und in der ersten Hälfte des laufenden Monats andauernde Dürre der Kukuruzpflanze einen erheblichen Schaden zugefügt hat, und werden von allen Seiten ungünstige Aussichten für die diesjährige Kukuruzernte berichtet. — Die Durchschnittspreise sind an dem gestrigen Wochenmarkte folgende geblieben: neuer bester Weizen 5 fl. 45 kr., mittlere 5 fl. 30 kr., geringster 5 fl. 15 kr.; Halbfucht 3 fl. 30 kr.—4 fl.; Geste 2 fl. 30 kr.; Hafer 2 fl. 30 kr.; W. W. pr. Megen. — Vega-Wasserstand in Groß-Becskerek am 22. August 3 Schuh 6 Zoll, mithin kaum mit ein Drittel Ladung von hier bis zum Rufos-Kanal, ohne auf Hindernisse zu stoßen, zu passieren.

Schiffahrt in Triest.

Angekommen:

Am 26. August. Von Catania: Elisabetta, neap. Kapitän Mussumeci, in 20 Tagen, mit Wein an Bord; von Malta: Pierin, neap. Kapitän Zanon, in 15 Tagen, mit verschiedenen Waren an A. Alimonda; von Smyrna: Centauro, griech. Kapitän Scutin, in 22 Tagen, mit verschiedenen Waren an G. H. Costi; von Bahia: Enrico, österr. Kapitän Bayer, in 97 Tagen, mit Zucker an G. Sandrinelli; von Genua: Eternita, sard. Kapitän Canapa, in 36 Tagen, mit verschiedenen Waren an Bord; von Catania: Antonietta, neap. Kapitän Guerrera, in 13 Tagen, mit verschiedenen Waren an A. Curro; von Liverpool: J. Wakefield, amerik. Kapitän Butler, in 45 Tagen, mit verschiedenen Waren an G. Koffer; von Amsterdam: Cornelia, holländ. Kapitän Muntendam, in 36 Tagen, mit verschiedenen Waren an Bord; von S. Zago: Solitario, span. Kapitän Torres, in 69 Tagen, mit verschiedenen Waren an A. Bisco. (Triest. Ztg.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 29. August 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	—	5	2 1/2
Korn	2	58	3	8
Halbfucht	—	—	3	38
Geste	2	40	3	—
Gerste	—	—	2	55
Heiden	—	—	2	56
Hafer	1	58	2	4
Kukuruz	—	—	3	18 1/2

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 28. August, Mittags 1 Uhr.

Bei stillem Geschäft die Kurse der Industrie-Papiere fest.
Nach Staats-Effekten ziemlich Nachfrage, die Kurse etwas
fester als gestern.

Bank- und Dampfschiff-Aktien zu mäßigen Preisen viel
gekauft.

Devisen vorhanden.

Gold wenig gesucht.

National-Anlehen zu 5% 84 1/2 - 84 1/2

Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5% 94 1/2 - 95

Comb. Venet. Anlehen zu 5% 95 1/2 - 96

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 82 1/2 - 82 1/2

ditto " 4 1/2% 72 1/2 - 72 1/2

ditto " 4% 65 1/2 - 65 1/2

ditto " 3% 51 - 51 1/2

ditto " 2 1/2% 41 - 41 1/2

ditto " 1% 16 1/2 - 16 1/2

Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5% 96 -

Dedenburger ditto ditto 5% 95 -

Wessler ditto ditto 4% 95 -

Wailänder ditto ditto 4% 94 1/2 -

Grundentl.-Oblig. N. Dst. 5% 88 1/2 - 88 1/2

ditto Ungarn 5% 80 1/2 - 81 1/2

ditto Galizien 5% 79 1/2 - 80

ditto der übrigen Kronl. zu 5% 86 1/2 - 87

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 63 1/2 - 64

Lotterie-Anlehen v. J. 1834 335 - 336

ditto " 1839 133 - 143 1/2

ditto " 1854 zu 4% 109 - 109 1/2

Como Rentenscheine 16 1/2 - 16 1/2

Galizische Pfandbriefe zu 4% 81 - 82

Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5% 86 1/2 - 86 1/2

Gloggnitzer ditto 5% 81 - 82

Donau Dampfsch.-Oblig. 5% 86 - 87

Lloyd ditto (in Silber) 5% 90 - 90 1/2

3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-
Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück 107 - 108

Aktien der Nationalbank 950 - 951

5% Pfandbriefe der Nationalbank
12monatliche 99 1/2 - 99 1/2

Aktien der österr. Kredit-Anstalt 218 1/2 - 219

" " N. Dst. Kompt.-Ges. 123 1/2 - 123 1/2

" " Budweis-Pinz.-Grundbes.-
Eisenbahn 231 1/2 - 232

" " Nordbahn 185 1/2 - 185 1/2

" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu
500 Frank 266 1/2 - 266 1/2

" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu
200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung 100 1/2 - 100 1/2

" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb.
Eisenbahn 102 1/2 - 102 1/2

" " Rhein-Bahn 100 1/2 - 100 1/2

" " Lomb.-Venet. Eisenbahn 244 1/2 - 244 1/2

" " Kaiser Franz Josef Orientbahn 188 1/2 - 188 1/2

" " Triester Loke 104 1/2 - 105

" " Donau-Dampfschiffahrtsges.
Gesellschaft 554 - 555

" " ditto 13. Emission -

" " des Lloyd 385 - 388

" " der Wessler Kettenb.-Gesellschaft 72 - 73

" " Wiener Dampfsch.-Gesellschaft 73 - 75

" " Presb. Tyrol. Eisenb. 1. Emiss. 22 - 24

" " ditto 2. Emiss. m. Priorit. 30 - 32

Güterhag 40 fl. Loke 84 1/2 - 85

Winklerschlag " 27 1/2 - 28

Waldheim " 27 1/2 - 28

Keglevich " 14 1/2 - 14 1/2

Salm " 43 1/2 - 44

St. Genois " 38 1/2 - 38 1/2

Palau " 40 1/2 - 41

Stary " 38 1/2 - 39

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 29. August 1857.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M. 82 1/16

ditto aus der National-Anleihe zu 5 " in G.M. 84 3/16

ditto " 4 " 65 1/8

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. 143 5/8

Grundentlastungs-Obligationen von Galizien
und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5% 81

Grundentlastungs-Obligationen von Galizien
und Siebenbürgen 5% 79 3/4 fl. in G.M.

Bank-Aktien pr. Stück 978 fl. in G.M.

Compt.-Aktien von Nieder-Österreich
für 500 fl. 618 3/4 fl. in G.M.

Aktien der österr. Kredit-Anstalt für
Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St. 218 fl. in G.M.

Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-
Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt
mit Katenzahlung - fl. in G.M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn
getrennt in 1000 fl. G.M. 1862 1/2 fl. in G.M.

Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit
30% Einzahlung pr. Stück 200 3/8 fl. in G.M.

Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu
200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St. 204 1/4 fl. in G.M.

Como-Rentenscheine zu 42 Lire à 16 3/4 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 29. August 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Nthl. Guld., 86 3/4 2 Monat.

Wien, für 100 fl. Curr., Guld., 104 7/8 Wfo.

Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-
einwähr., im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. 104 1/8 Wf. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld. 76 3/4 2 Monat

Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 103 5/8 Wf. 2 Monat

London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 10.9 Wf. 3 Monat.

Mailand, für 300 österr. Lire, Guld. 103 2 Monat.

Marzelle, für 30 Frances, Guld. 121 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Frances, Guld. 121 5/8 Wf. 2 Monat.

Venedig, für 300 Dester. Lire, Guld. 102 1/2 2 Monat.

A. k. v. v. Münz-Dukaten, Agio 7 5/8

Gold- und Silber-Kurse vom 29. August 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio 7 1/2 7 3/4

ditto Rand- ditto 7 1/4 7 1/2

Gold al marco " 61/2 -

Napoléons'or " 8.10 8.11

	Agio	Geld.	Ware.
Souverains'or	"	14.6	14.6
Friedrichs'or	"	8.40	8.40
Engl. Sovereigns	"	10.17	10.17
Russische Imperiale	"	8.23	8.23
Silber-Agio	"	5 1/4	5 1/2
Thaler Preussisch-Curant	"	1.32	1.32 1/2

Anzeige.

der hier angekommenen Fremden.

Den 29. August 1857.

Hr. Baron Gerliczi, Gutsbesitzer, von Ofen. —
Hr. v. Mohrau, k. k. Polizei-Ober-Kommissär, von
Wien. — Hr. Dräger, k. k. Ministerial-Konzipist, —
Hr. Dr. Michanich, Advokat, und — Hr. Febr, Pri-
vater, von Triest. — Hr. Tribuzzi, k. k. Bezirks-
Vorsteher, von Buccari. — Hr. v. Steinbach, Pri-
vater, und — Hr. Straßer, Juwelier, von Graz.
— Hr. Nies, Kaufmann, von Klagenfurt. — Hr.
Vari, Grundbesitzer, von Trium. — Hr. Streckel,
Grundbesitzer, von Görz. — Hr. Gräfin Warmbrand,
Gutsbesitzerin, von Klagenfurt.

3. 1459. (2)

Rundmachung

der Eröffnung des neuen Schulkurses pro
1857, an der Hufbeschlag-Lehranstalt in
Laibach.

An der hiesigen, vom k. k. Ministerium
als öffentlichen Lehranstalt autorisirten Huf-
beschlag-Lehranstalt, mit welcher auch der
Unterricht aus den wichtigsten theoretischen und
praktischen thierärztlichen Lehrgegenständen
verbunden ist, beginnt der neue Schulkurs am
3. November d. J.

Diejenigen Hufschmid-Gesellen, welche
sich mit einem Lehrbriefe ausweisen können,
daß sie das Schmidhandwerk erlernt haben,
und in diese Lehranstalt, an welcher die Theorie
und Praxis des Beschlages bei gesunden, fehler-
haften und allen kranken Hufen und Klauen,
oder der sogenannte höhere Hufbeschlag
gelehrt wird, zur Erlangung der Befähigung
zum Antritte eines selbstständigen Schmidge-
werbes aufgenommen werden wollen, haben sich
bei der Direktion der Anstalt bis zum letzten
Oktober d. J. zu melden.

Da mit Genehmigung des k. Ministeriums
des Innern an dieser, am Versuchshofe der k. k.
Landwirtschaftsgesellschaft befindlichen Lehran-
stalt auch der erste Jahrgang der hiesigen
Ackerbauschule stattfindet, und den Acker-
bauschülern nebst den für den ersten Jahrgang
der Ackerbauschule vorgeschriebenen landwirth-
schaftlichen Fächern auch einige Gegenstände
aus der Thierarznei, Viehzucht u. dgl. m. zu
lernen Gelegenheit geboten ist, so findet auch
für diese gleichzeitig die Aufnahme in den
Lehrkurs Statt.

Welches hiermit mit dem Beisatze zur all-
gemeinen Kenntniß gebracht wird, daß der Un-
terricht durchaus unentgeltlich ist.

Vom Zentrale der k. k. Landwirtschafts-
Gesellschaft in Laibach am 20. August
1857.

3. 1460. (2)

Erledigte Stipendien an der Acker- bauschule in Laibach.

An den Ackerbauschulen in Krain sind für
den ersten Jahrgang derselben in Laibach drei
Stipendien für junge Bauernsöhne in Er-
ledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stipendien haben
ihre Gesuche längstens bis 1. Oktober d. J.
bei dem Zentralausschusse der k. k. Landwirth-
schaft-Gesellschaft in Laibach (Salberggasse
Haus-Nr. 195) einzureichen und in denselben
nachzuweisen:

- 1) daß sie in Krain geboren sind;
- 2) das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben;
- 3) des Lesens, Schreibens und Rechnens, min-
destens in der Muttersprache, kundig;
- 4) körperlich vollkommen gesund, und
- 5) von tadellosen Sitten sind.

Diese Erfordernisse zur Aufnahme in die
Ackerbauschule sind durch ein Zeugniß des be-
treffenden Herrn Ortspfarrers nachzuweisen.

Die Stipendisten in Laibach erhalten freie
Wohnung in der Ackerbauschule und zur Be-
kostigung 10 fl. monatlich, so wie den theoreti-
schen und praktischen Unterricht unentgeltlich auf
dem landwirthschaftlichen Versuchshofe. Für
Leibwäsche und Bekleidung müssen die Stipen-
disten selbst sorgen. —

Da die gegenwärtige Zeit durchaus auch
einen Fortschritt in der landwirthschaftlichen
Ausbildung erfordert, damit der Grundbesitzer
mit größerem Vortheile seinen Besitz be-
wirthschaften könne, und da heut zu Tage in
der Landwirthschaft gehörig ausgebildete junge
Leute leicht gute Bedienstungen finden,
so verbindet das Zentrale mit der Verlautba-
rung der erledigten Stipendien die weitere
Aufforderung an die Grundbesitzer Krains:
sie mögen ihre jungen Söhne auch ohne
Stipendien in die Ackerbauschule schicken,
indem eine einfache Beköstigung und Woh-
nung in Laibach keine allzu großen Aus-
lagen verursacht und ihnen der ganze Un-
terricht unentgeltlich ertheilt wird; noch ge-
ringer belaufen sich die Auslagen an den
Ackerbauschulen am Lande.

Die Unterrichtsgegenstände im ersten
Jahre sind:

Allgem. Naturlehre, landwirthschaftliche
Chemie, Naturgeschichte unserer Hausthiere,
Viehzucht, Obst-, Maulbeerbaum- und Sei-
denzucht (theoretisch und praktisch), und land-
wirthschaftliche Pflanzenkunde (d. i. Kennt-
niß der Futterkräuter, Giftpflanzen und
Arzneigewächse). Ueberdies haben die Acker-
bauzöglinge bei besonderem Fleiße Gelegenheit,
sich in der Pflege und Behandlung gesunder
und kranker Thiere praktisch zu unterrichten.

Die Unterrichtsgegenstände des zweiten und
dritten Jahrganges auf den Ackerbauschulen am
Lande sind: praktische Landwirthschaft in allen
ihren Zweigen.

Der Schulanfang der Ackerbauschüler
in Laibach ist am 3. November d. J.
Die Anmeldungen haben eine Woche früher
zu geschehen an der landwirthschaftlichen Schule
auf der unteren Polana in Laibach.

Vom Zentrale der k. k. Landwirtschafts-
Gesellschaft in Krain. Laibach am
20. August 1857.

3. 1511. (1)

Steinkohlen

ohne Schwefelgeruch
befinden sich vorräthig in den Magazinen im
Faller'schen Hause Nr. 2 an der Wiener-
Straße.

Der Zentner im Magazine zu 25 kr., in's
Haus gestellt zu 27 kr., unter zehn Zentner
kann eine Zufuhr ins Haus nicht geschehen.

Diejenigen P. T. Abnehmer, welche grö-
ßere Parthien zu erhalten wünschen, belieben
im Comptoir des obengenannten Hauses die
Bestellungen anzumelden und wenn wenigstens
für 200 Zentner Bestellungen vorhanden sind,
wird der unmittelbare Bezug aus dem Berg-
werke zu Distro bei Graßnigg eingeleitet,
in welchem Falle die Kohle unmittelbar vom
Bahnhofs ins Haus — nur um 25 kr. der
Zentner — gestellt wird, wobei den P. T. Ab-
nehmern der Vortheil erwächst, daß sie weniger
zerfallene Kohle erhalten.

Laibach den 29. August 1857.

3. 1513. (1)

Eine Wirthschafterin,
welche kochen und einer kleinen Land-
wirthschaft vorstehen kann, wird bei
einem Gute in Krain sogleich auf-
genommen. Nähere Auskunft er-
theilt Herr Gutsverwalter Funda zu
Laibach, Herrngasse Nr. 211, zu
ebener Erde.